

## Abonnementpreis:

Im deutschen Reiche: In Preussen tritt jährlich  
Jährlich: . . . . 6 Thlr. 2 Thlr. Stempelgezahlt.  
jährlich: 1 Thlr. 15 Ngr. Reiches Post- und  
Einzelne Nummer: 1 Ngr. Stempelzusatz hinzu.

## Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Postseite: 2 Ngr.  
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 5 Ngr.

## Erscheinet:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,  
Abends für den folgenden Tag.

## Amtlicher Theil.

Dresden, 3. Februar. Seine Majestät der König haben nachstehende Personal-Veränderungen in der Armee allgemein zu genehmigen gerath:

Die Verlegung des Commandeur des 2. Bataillons des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100, Oberstleutnant von Kötig, des Commandeur des 3. Bataillons 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, Oberstleutnant von Küß und des Compagnie-Chefs im 6. Infanterie-Regiment Nr. 105, Hauptmann Urub, in den Dispensibilitätsstand, sämmtlich mit der gegebenen Pension und der Erlaubnis zum Fortragen der zeitigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, Hauptmann Urub unter gleichzeitiger Ernennung zum Adjutanten des Landwehr-Brigade-Commandos zu Annaberg; die Verlegung in Dispensibilität des Secondlieutenants Richter III. des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102, unter Bezeichnung des Premierlieutenants-Characters, mit der gegebenen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Arme-Uniform; die Verförderung der Majora Berloren, Director der Garnison-Verwaltung Dresden, von Petritowsky, Commandeur des 3. Bataillons des Schützen (Füllier-) Regiments Nr. 109, von Säumlich genannt Hörtig, Commandeur des 3. Bataillons des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100 und von Gervini di Monte Carlo, Commandeur des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 zu Secondlieutenant; die Verlegung des Commandeur des 3. Bataillons 6. Infanterie-Regiments Nr. 106, Major von Mensch, zum 1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100 als Commandeur des 2. Bataillons dieses Regiments; die Ernennung des Hauptmanns von Wajdorff des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 „Corps-Artillerie“ zum Batterie-Chef; die Verförderung der Portopresidente Mangelsdorf des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 „Corps-Artillerie“ und Heimke des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 „Divisions-Artillerie“ zu außereidiglich Secondelementen in ihren Regimentern; die Ernennung des Hauptmanns von Wajdorff des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 zum Commandeur des 3. Bataillons des 6. Infanterie-Regiments Nr. 106 zum Commandeur des 3. Bataillons genannten Regiments und von Polenz des 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 zum Commandeur des 3. Bataillons bei demselben Regiments; die Verförderung der Compagnie-Chefs Hauptmann Panje des 6. Infanterie-Regiments Nr. 106 und Hauptmann Leissmann des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107 zu Majora und etatmäßigen Stabsoffizieren in ihren Regimentern; die Verförderung des Premierlieutenants Perl des 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 zum Hauptmann und Compagnie-Chef; die des Premierlieutenants Freiherr von Östl. des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 zum Hauptmann & la suite dieses Bataillons, unter gleichzeitiger Verlegung auf den Stat der Adjutantur der Königlichen Prinzen und unter Commandirung zur Dienstleistung bei St. Königlichen Hof dem Prinzen Friedrich August; die Verförderung des Premierlieutenants Edlen von der Planitz des 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 zum Hauptmann und Compagnie-Chef; die Verförderung nachstehender Secondlieutenants zu Premierlieutenants, als: Secondlieutenant Freiherr von Weber des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100 zum Premierlieutenant im 8. Infanterie-Regiment Nr. 107, Secondlieutenant Stażewski des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 zum Premierlieutenant in diesem Regiment, Secondlieutenant Richter I. des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100 zum Premierlieutenant im 8. Infanterie-Regiment Nr. 107, Secondlieutenant von Bünau des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 zum Premierlieutenant in diesem Bataillon, Secondlieutenant Blohm des Schützen (Füllier-) Regiments Nr. 108 zum Premierlieutenant im 1. Infanterie-Regiment Nr. 106, Secondlieutenant Drink des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 zum Premierlieutenant im 6. Infanterie-Regiment Nr. 106, Secondlieutenant von Graushaart des Schützen (Füllier-) Regiments Nr. 108 zum Premierlieutenant im 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 und Secondlieutenant in diesem Bataillon, Secondlieutenant Blohm des Schützen (Füllier-) Regiments Nr. 108 zum Premierlieutenant im 1. Infanterie-Regiment Nr. 106, Secondlieutenant Drink des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 zum Premierlieutenant im 6. Infanterie-Regiment Nr. 106, Secondlieutenant von Graushaart des Schützen (Füllier-) Regiments Nr. 108 zum Premierlieutenant im 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 und Secondlieutenant Kaurzki des 2. Jäger-Bataillons Nr. 13 zum Premierlieutenant in diesem Bataillon; die Verförderung der Portopresidente von Grätzwald des Schützen (Füllier-) Regiments Nr. 108, Leimbach des 6. Infan-

## Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

## Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionnaire des Dresdner Journals;

ebenda: Eugen Furt u. B. Freyer; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Düsseldorf-Frankfurt a. M.: Hauseisen & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Franz-Lipsia-Frankfurt a. M.-München: Rud. Moser; Berlin: A. Reitemeyer, Invalidenklinik, H. Albrecht; Bremen: E. Schröder; Bremen: L. Stommen's Büreau; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh., Düsseldorf Co. Berlin: Ins-D. Hannover: C. Schäffer; Paris: Horus, Lafitte, Didier & Co.; Stuttgart: Deubel & Co., Sädd. Anzeigen-Büreau; Wien: Al. Oppelik.

## Herausgeber:

Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstraße No. 1.

in den ersten Tagen der nächsten Woche erwartet. Zur Begleitung Allerhöchsterkeiten befinden sich die Hofdamen Gräfin v. Einsiedel und der Oberhofmeister v. Vitztham.

Dresden, 6. Februar. Dem Vernehmen nach werden am Königlichen Hof in der nächsten Zeit zwei Hofconcerte abgehalten werden, zu denen besondere Einladungen erfolgen. Bei dem ersten Concerte werden Vorstellungen von Damen und Herren stattfinden.

Berlin, 5. Februar. In Gemässheit der allerhöchsten Verordnung vom 20. vor. Dts. sind beide Nachmittag 2 Uhr im weissen Saale des heutigen Reichstags die feierliche Eröffnung des deutschen Reichstags statt.

Sobald im gedachten Saale die Abgeordneten zum Reichstag vollständig versammelt waren, erschienen unter Vortritt des Ranglers des deutschen Reichs, Fürst v. Bismarck, die Mitglieder des Bundesrates und jetztes sich links vom Throne in folgender Reihenfolge auf: zuerst dem Reichsratler stand der bayerische Minister Dr. v. Rauch, ihm folgten Kampf, der sächsische Justizminister Aden, Preußardt, der württembergische Minister v. Wittenbach, Delbrück u. f. v. Der Reichsratler Fürst v. Bismarck verlas hierauf die nachstehende Rede:

## Gerbete Herren!

Seine Majestät der Kaiser haben mich zu ermächtigen geachtet, in Seinen und der verbündeten Regierungen Namen, Sie bei den Beginn der zweiten Legislaturperiode des deutschen Reichstags willkommen zu heißen.

Zu dieser anstatt einem ausschliesslichen allerhöchsten Besuch nachzusommen, indem ich das heisse Gebot meines allernäächtesten Herrn darüber anspreche, dass es Se. Majestät nicht mehr gehörte ihr den Reichstag in seiner neuen Zusammensetzung persönlich zu begrüßen.

Die Abreise der abgelaufenen Legislaturperiode waren in vorwegemem Weise durch die Regelung der Reichsmüste im Kaiserreich gemacht, welche auf der politischen Entwicklung Deutschlands und auf den Folgen des letzten Krieges beruhten. Die Erziehung der Gesetzgebung zwischen dem Norden und dem Süden unseres Vaterlandes ist in allen Belieben, welche vor Errichtung des Reichs als gemeinschaftliche des Bundes behandelt wurden, fast ausnahmslos durchgeführt.

Die gemeinschaftliche Finanzwirtschaft ist auf Grundlage der Verfassung geordnet, und die vollständig eingegangene Kriegsfeststellungsbürgschaft wird nach Wohlgabe der über ihre Verwendung erlaubten Gebote veranschlagt.

Die alten deutschen Lande, welche durch frühere Kriege dem deutschen Reich entzogen und durch den französischen Frieden wieder mit denselben vereinigt wurden, sind heute ganz ersten Rang in unserer Macht verhältnissmäßig vertreten.

Die erste Stelle unter den Verlagen, über welche Sie, meine Herren, zu beschließen haben werden, kommt der Entwurf eines allgemeinen Militärgesetzes ein, welches in neun abweichender Fassung bereits dem letzten Reichstag vorgelegen steht. Es ist nicht das eine, in der Verfassung enthaltene Verbot, und ein durch die Erneuerung des deutschen Heeres gerechtes Gebot, welches durch diese Verfassung gestattet werden soll; entzieht noch als durch diese Anforderungen, in die alte Regelung der deutschen Wehrpflicht und Wehrfreiheit gegebenen durch die erste Platte eines jenen künstlichen Gemeinschafts: die Unabhängigkeit seines Gebietes und die friedliche Entwicklung der nun wiedergekommenen geistigen und wirtschaftlichen Kraft zu führen.

Die gesetzlichen Anordnungen, welche unmittelbar nach Beendigung des Krieges zu Gunsten der Militärsoldaten getroffen werden sind, haben die Brode der letzten gestalteten Erfahrungen nicht in allen Einzelheiten bestanden. Der Belebung der herauzerichteten Mängel wird Ihre Meinung in Altpreß gesammelt werden. Nicht minder wollen Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Auslegung von Artikeln gewandt, welche die kräfte norddeutsche Reichsgesetz über die Kriegsleistungen während des letzten Krieges für zahlreiche Gemeinden zur Folge gehabt hat.

Die verhängnisvolle Nachzugslegung über die Ernahmen des Reichs entbindet auch der einzigen Regelung in materieller wie in formeller Beziehung. Weitentwickelt über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs und über die Gewichtung und die Bekämpfung des Rechnungsfehlers sollen diese, von den verbündeten Regierungen, wie zu den Reichstage erlassene Lücke unserer Initiativen, ergänzt werden.

Die Meinung über den Haushalt des Jahres 1873 bis 1870 werden Ihnen zur Galloping vorgelegt werden.

Die rechtliche Sollung der Werthe ist bereits im verlorenen Jahre Gegenstand der Beratungen des Bundesrats und des Reichstags gewesen. Das Urtheil eines gemeinsamen Gehes über diese Materie ist unter Aussicht. Die verbündeten Regierungen haben den von den Königl. persönlichen Regierung gestellten Mittag ihrer Meinung unterzogen und sind

## Tagesgeschichte.

Dresden, 6. Februar. Ihre Majestät die Königin haben sich zu einem Besuch bei Ihren hohen Verwandten, dem Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern, nach Frankfurt a. M. begeben. Auf dieser Reise haben Ihre Majestät vorgesessen in Döbeln. Ihre früheren Oberstheimerinnen, Frau Gräfin v. Wallwitz, einen Besuch gemacht, sodann in Leipzig, wo die Ankunft Abends 5.10 Uhr erfolgte, im königl. Palais übernachtet und gegen früh gegen 9 Uhr die Reise von dort nach Frankfurt a. M. fortgesetzt, woselbst die Ankunft Nachmittag 4 Uhr erfolgt ist und Ihre Majestät im „Englischen Hof“ bei den hohenzollern'schen Herrschaften, abgetreten sind. Die Rückreise Ihrer Majestät wird hier

früher Jugend bessere Tage, der Jüngling durfte seiner geistigen Ausbildung einige Jahre widmen und die allzu frühen Lebensveränderungen, die er gemacht, verzögern. Danach ergriff er den modernen, eben zur Entwicklung gelangenden Verlust eines Reporters, Zeitungsberichterstatters, und zeigte sich in demselben durch seine Geschicklichkeit und eiserne Ausdauer vor vielen tüchtigen Kollegen aus. Er übernahm die Parlamentsberichte für mehrere der Londoner Zeitungen und gewann einige Jahre seinen Unterhalt durch diese Thätigkeit. Aber seinem innern Bedürfnis entsprach und genügte dieſelbe wahrlich nicht. Er verlor sich in kleineren literarischen Arbeiten, mit der Veröffentlichung seiner „Londoner Skizzen“ begann Dickens' literarische Laufbahn im engsten Sinne.

Seine eigentliche Kraft, die spezifisch Eigenhümlichkeit seines Talents offenbarte Dickens, welcher die „Londoner Skizzen“ und bald darauf „Die Pickwick-Papers“ unter dem Pseudonym Boz veröffentlichte, in diesen Schriften noch nicht. Aber die Schärfe seines beobachteten Blicks, die Treue und der Humor seiner Darstellung traten schon auf den ersten Versuch seiner Jünglingszeit deutlich hervor.

„Die Pickwick-Papers“ (Pickwick-Papers) erhoben den jugendlichen Autor mit einem Male zum Rang einer literarischen Größe. Der Beginn des in Heften a. o. gegebenen mit Illustrationen geschmückten Werkes war nicht allgemeintheilig gerechnet. Erst mit dem Eintreten eines bestimmten Charakters – des Sam Weller – stieg das Interesse des Publicums an diesem Werk und begann die Kritik der Londoner literarischen Blätter davon Kritik zu nehmen. Nun steigerte sich der Erfolg von Hefte zu Hefte. Berichten wir, wie Boz recht, so arbeitete Boz unter der Herrschaft des unmittelbaren Impulses, der wechselseitig aus seiner Phantasie und der

Aufnahme seiner Gestalten im Publicum hervorholte; er führte (wie in den „Pitfalls“ noch leicht erledigt) keine geschlossene und zwar bestimmte Composition aus und ließ sich innerhalb des Rahmens, den ihm die vor der Vollendung festgestellte Ausdehnung eines Werkes gab, vollständig gehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Rundschau über Theater und Musik.

\* Das Stadttheater zu Leipzig hat jordan ein neues vieractiges Lustspiel von A. B. v. Schreiber, „Das Vorrecht des Genies“ bestellt, in Scen. gezeigt. Das Stück ist zwar in vieler Hinsicht trivial und wirkt vorzugsweise nur durch leide Situationen; aber der Autor bewährt aufs Neue sein frisches Talent, und auch das Thema ist ein sehr glücklicher Griss. Nur schade, der Stoff verleiht in einem kleinen Lustspiel bearbeitet, die Theorie der romanischen Schule, das das Genie eine Ausnahmemoral für sich hat und nicht mit alltäglichem Magie gemeinhalt werden darf, mit gefährlicher Ironie behandelt zu werden. Wir meinen, sagt Paul Gottschall, Schreiber hat das Genie, auch solider gebaut und feiner ausgeführte Stücke zu schreiben und auch in besferrem Sinne der dramatische Geiste der Saison zu sein, als er es jetzt in Leipzig ist, wo allerdings Stari- und Vaudevilletheater mit der Aufführung seiner Stücke weiterfern.

— In den Wäldern Leipzigs weit angenehlich geblieben Brahm's und in der Gegenwart zärtlicher Überzeugungen. Nachdem der gefeierte Componist des „deutschen Requiem“ in engerem Kreise mit der Vorführung einer Reihe seiner kleinen Instrumental- und Vocalwerke bewillkommen worden, wie er zunächst bei einer Kammermusikstunde im Gewandhaus als Pianist mit, in welcher Eigenschaft sich freilich sein Talent we-

## Feuilleton.

(Redigirt von Otto Band.)

## Charles Dickens.

Wenige Jahre nach dem Tode des populärsten englischen Romanisten unseres Jahrhunderts, dessen Geltung und Wirklichkeit sich über die ganze Welt der Civilisation erstreckte, tritt eine höchst interessante, selten ausführliche, mit zahlreichen Originalmittheilungen und Briefen Dickens' ausgestattete Biographie derselben, von seinem nächsten und liebsten Freunde, John Forster verfasst, hervor. Das Buch ist in England geradezu eine der beliebtesten und bestens ausführlichsten Biographien, die jemals geschrieben wurden. Wenn die Anlage des umfangreichen Gedächtnisswerthes einen Schluss auf seine Ausdehnung verstatet, so mag etwa die Hälfte des Ganzen veröffentlicht sein. Die Biographie zählt zu den wenigen, welche in die gebräuchlichen Sammlungen englischer Schriften und Bildern einführen. Sie gibt über die Entwicklung Charles Dickens' den deutlich ausführlichsten und besten Aufschluß, da Forster der Vertraute aller innerlichen Entwicklungen und Leiden, aller Kämpfe und Triumphe des Dichters war und in reijuter Weise die intime Korrespondenz seines Freunden nicht nur seiner Darstellung zu Grunde legt, sondern sie direct mitteilt. Und somit wird, beinahe für den flüssigen Leser, eine tiefere Theilnahme an dem Leben und Werk des eigentlichsten Schriftstellers erweckt, dessen außerordentliche Wirkungen jeder an sich erahnen hat.

Der erste Band des Forster'schen Buches schildert die Jahre 1812–1842, der zweite die von 1842–1851. Die Hauptentwicklung Dickens', diejenige, welche dem späteren Meister sein Gepräge gegeben, hatte sich schon in den ersten dreißig Jahren seines Lebens vollzogen. Geboren am 7. Februar 1812 in Lambeth auf der Insel Portsea, der Sohn eines Zollbeamten von deutscher und bald von bedeutenden Vermögensverhältnissen, hatte er eine Kindheit voll jenes phantastischen und blaudrämmenden Widerstrebs zu durchleben, der aus einer reichen Innenvelt und einer ähnlich äußerlichen Umgebung hervorging. Dann trat in den nächsten Jahren zur Täuflichkeit des schwachen Druckes, bestimmtloser Armut. Der geistige Verlust, die hochstrebende Knabe wurde nie in jene Erfüllung eines jugendlichen Fabrikarbeiters herabgedrückt, die, überall bitter, in der ungeheuren Weltstadt London doppelt hart und unerträglich sein mußte. John Forster's Biographie enthält uns, daß die Schicksale des jugendlichen David im Roman „Copperfield“ Zug um Zug den Jugend erlebnissen und Erinnerungen Dickens' entsprechen.

Der Unheilszeit in Dickens' Leben folgten noch in

bestätigt, in dem Ihnen vorzulegenden Ergebniß ihrer Beschlüsse die berechtigten Ansprüche auf Ihre Meinungsbefähigung durch die Preise mit den Anforderungen in Einklang zu bringen, welche das öffentliche Interesse mit nicht minderem Rechte gegen den Missbrauch dieser Freiheit erhebt.

Eine Modelle zur Gewerkschaftswbung, welche Ihnen vorliegt werden wird, soll die Schaltung von Streikfreien zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Gerichte, deren Mitglieder aus beiden Lektorateien entnommen sind, in einem einlaufen, von jeder lästigen Form befreiten Vertrag führen. Sie soll ferner Vorlage gegen die Radikalisten treten, mit welchen die öffentliche Meinung und die nationale Arbeit durch rechtsschädige Einflüsse auf den freien Willen der Arbeiter und durch den radikalsteuernden Druck gefährdeten Vertreter bestreit.

Die große Verschiedenheit der zum Theil veralteten, zum Theil ungenügenden Einrichtungen, welche an den deutlichen Kästen zum Schutz der von Sonderheiten betroffenen Personen und Gütern bestehen, hat den verbündeten Regierungen Anstoß gegeben, eine für die gesamte deutsche Masse gültige Standardisierung anzurichten zu lassen, welche Ihnen zur Geschäftigung vorgelegt werden wird.

Die Ergebnisse des voraligen Reichstagssitzes haben zwar noch nicht endgültig festgestellt werden können; sie sind jedoch bereits ausreichend bekannt, um die Auswirkung zu gewähren, daß die Annahmen des letzten Jahres, nach Abzug in der letzten Sesson über den Entwurf beschlußfähig sich erhaltenen Sammen, einen unbekannten Überfluß ergeben haben.

Unsere auswärtigen Beziehungen bereichern uns der Überzeugung, daß alle freien Regierungen, gleich der umfragen, entschlossen und bestrebt sind, der Welt die Wohlhaben des Friedens zu dienen und sich durch keine auf Störung des Friedens gerichtete Parteibewegungen in dieser Hinsicht und in ihrem gegenseitigen Vertragen ihre Interessen zu lagern.

Die so wiederholenden Begegnungen mächtiger, friedliebender und einander persönlich nahe stehender Monarchen und der criticalen Beziehungen Deutschland zu den und durch geschichtliche Traditionen befreundeten Staaten geben Sr. Majestät dem Kaiser jedesfalls sehr leise Vertrauen auf die geistige Fortsetzung des Friedens, welches ich anzusprechen den aufrichtigen Anfang habe.

Nach Bekanntgabe zum Bundesrat, Staatsminister Dr. v. Rauch, ein dreimaliges Hoch aus Sr. Majestät den Kaiser aus, im welches die Versammlung bestreitet einstimmig Karau erklärte der Kaiser des deutschen Reichs, Fürst v. Braunschweig, im Namen der verbündeten Regierungen auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers den Reichstag für eröffnet. — Um 9 Uhr fand die erste Sitzung des Reichstags unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten v. Bonin statt, in welcher abweichend von der sonst herrschenden Praxis zahlreiche Mitglieder des Bundesrates anwesend waren, die sonst erst nach erfolgter Konstituierung des Hauses zu erscheinen pflegten. Auch Bismarck, der seine Collegen half und Adenbach auf ihren Plätzen herzlich begrüßte, Delbrück, v. Mettmeier, Geh. Rath Kneeburg und viele Andere. Auf dem Bureau angesiedelt waren bereits 260 der Namensaufträge, der Anwesenheit von 260 Abgeordneten, der Reichstag ist also beschlußfähig. Die Verlesung in die Abtheilungen erfolgte nach der Sitzung. Abgeordnete werden sie sich konstituieren und mit der Prüfung der Wahlzettel beginnen. Die Präsidentenwahl findet Montag um 1 Uhr statt und zwar Rücksicht auf die Abgeordneten für Elsass-Lothringen, deren Wahl erst heute offiziell festgestellt wird. — Bemerkenswert ist noch, daß Präsident Dr. Simson und Dr. v. Dörrsen ebenfalls im weissen Saale wie später in der Plenarsitzung nicht anwesend waren. Der Erste liegt stark dankbar, hat einen längeren Urlaub nadgeschickt und wird den Vorfall nicht wieder übernehmen. Sein Nachfolger im Amt ist unverfehlbar v. Kortenfeld.

**S. Berlin.**, 5. Februar. Das Abgeordnetenhaus trat heute, nach wenigen gehäuften Wittenungen, fort in die erste Sitzung des Gesetzes vorstosses ein, der treffend die Declaration und Ergründung des Gesetzes vom 4. Mai 1873 über Befreiung und Auflösung von Geistlichen. Es hatten sich 9 Redner gegen und 4 für die Vorlage gemeldet, nur 2 davon gelangten aber zum Wort. Beide die Vorlage sprach in längerer, leidenschaftlicher und häufig unzweckhafter Rede das Centrum umstiegen, der Reichstag im Amt ist unverfehlbar v. Kortenfeld.

**S. Berlin.**, 5. Februar. Das Abgeordnetenhaus trat heute, nach wenigen gehäuften Wittenungen, fort in die erste Sitzung des Gesetzes vorstosses ein, der treffend die Declaration und Ergründung des Gesetzes vom 4. Mai 1873 über Befreiung und Auflösung von Geistlichen. Es hatten sich 9 Redner gegen und 4 für die Vorlage gemeldet, nur 2 davon gelangten aber zum Wort. Beide die Vorlage sprach in längerer, leidenschaftlicher und häufig unzweckhafter Rede das Centrum umstiegen, der Reichstag im Amt ist unverfehlbar v. Kortenfeld.

**Abg. Reichsvertrag.** Das Vorzeigen des Kultusministers bestätigte den Druckspruch, daß Bries fortgewandt Bries nun geboren. Es handelte sich bei der neuenen Bezeichnung einfach um Beleidigung der katholischen Kirche im Stade Bremen (Büdespruch). Rassentheorie die vorliegenden Geiste unterrichtet ist, widerspricht der Nachricht, daß der Erzbischof von Bries in der nächsten Zeit das Schloß des

\* Berichtigung. Diese Stelle war in dem uns gelieferten Druckblatt gegen 3 Uhr vorgängen Telegramm unzulässig wiedergegeben und ist in den ersten, um 4 Uhr vor Ausgabe gefälschten Exemplaren unseres vorigen Blattes in folgender unrichtiger Fassung zum Abdruck gelangt:

mit denen die öffentliche Meinung der nationalen Arbeit durch rechtsschädige Einflüsse auf den freien Willen der Arbeiter durch reaktionäre Verabredungen beeindruckt wird.

Obwohl diese unrichtige Fassung bei der Reaktion sofort verbreitet wurde ist jedoch nichts dergleichen, was unter den Bremen (Büdespruch) und die Dresden (Büdespruch) Exemplare unseres Blattes mit der jüngsten Geburten erhalten haben, denn in diesen beiden Nummern (37) finden wir unter getätigter Berichtung eines Bremen (Büdespruch) — nein auch ohne jede Fehlerangabe — von Anfang bis zu Ende vorgetragen mit dem eigentlichen Ururteil nicht nachgedruckt. — T. Red.

niger glänzend zu enthalten scheint, wie als schaffender Künstler und als Dichter. Mit der musikalischen Leitung eigener Werke beschäftigte sich Brahms an dem Konzert des akademischen Chorangesangs "Paulus", je wie an dem legendären Mendelssohnkonzerte. Es läßt sich also in Leipzig eine ganze Brahms' Woche registrieren. Gegenüber der zu seinem tüftlerischen Leistungen aus alle Fähigkeit in seinem normalen Verhältnisse stehenden Paradiesgang, welches Brahms hat, ist ihm die Bewunderung, welche ihm jetzt geboten wird, wohl zu gönnen. — In Berlin fand Ende vor. 2. März. eine interessante Kritik unter Leitung von W. Tappert statt. Zum Berichte gelangten u. A. eine Gladiatorenate von Jod. Kukau (1710), der schon "Programmum" hörte und sogar bildliche Gedanken musikalisch illustrierte, und eine Serenade von Jakob Walther (1685), welcher als der erste Paganini bezeichnet werden kann. Sein Vorgänger, der Italiener Farina, war in seinen Kompositionen für die Oper noch dem crassifistischen Materialismus ergeben; seine Kunst bestand in der Nachbildung von Hinterläufern. Walther ahmt die tremolirende Tragödie, den Dialekt, die deutsche Bauerntreue, die Natur, die Parie, die Trompete u. auf einer Seite nach. Es hat seiner Zeit gewiß ein großes Aufsehen gemacht, so oft vergleichbar von einem tüftlerigen Dichter geplaudert wurde, und es erweist sich vielleicht als nicht ganz erfolglos, wenn die Schwärmer für grosse Virtuosenkunst durch die Reproduktion des alten Stückes in ein Concert von vor 200 Jahren zurückgeführt werden. Den Beifluss bildete die Wiedergabe der ersten komischen Oper, welche um 600 Jahre älter ist, nämlich des italienischen von G. de' Consimone in Paris veröffentlichten Singspiels "Robin und Marion" von dem Trouvère Maistre Adam de la Halle (geb. um 1220 zu Arras). Als Peer ist derselbe in der

Bolles angesetztes Widerlachen). Er befiehlt das um so mehr, als darüber der Maistre seinem inneren Verfall eingeschüchtert wird (Verm.), so, nun dahe im Hause gar kein Verstandes für die moralischen Kräfte im Lande bestehen. Werthe und Güte und Recht, das Ordnung. Der Maistre macht den Heben auf die Ungnade und die Unzufriedenheit dieser letzteren bestimmt. Als Heidenverger erwidert, daß der große Kampf um die Freiheit der Menschen für die katholische Kirche im Lande bestehen werde (Verm.).

Der Erlass der Königliche habe die katholische Kirche wiederhergestellt, und sie soll den Katholikenverein, der Katholikenverein macht keine Mühsal genommen, eben so wenig auf den Widerstand, welcher in der Konkurrenz dagegen erhoben worden. Man sei vorher bewußt gewesen, man habe die Verfassung geändert und damit selbst anerkannt, daß die Maistre mit dem Staatsgründungsverein vereinbar seien. Durch die Maistre sollte denn Staate eine Einigung auf die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche ermöglicht werden. Diese mit der Verfassung nicht in Einstellung zu bringende Kirche habe man mit den Übelgefühlen der Geistlichkeit zu moosieren gehabt, diese aber habe nichts weiter getan, als was sie für 30 Jahre lang mit Zustimmung der Regierung getan, auch die vom Bischof von Brandenburg in einem bedeutenden Maße verbürgte Unionisation habe nicht im Widerstand mit der Verfassung geblieben. Die ebenfalls angeführte Verhinderung des Säkularisations, welche die Maistre angestellt, ist nicht als eine Zusammenstellung älterer katholischer Bezeichnungen, später habe man die revolutionäre Haltung des Konsistorialrats als den wahren Grund bestimmt. Aber wie stände man mit der maßgeblichen Haltung in Abrede, wenn die Maistre bestrebt sind, für revolutionäre Umtriebe einzutreten. Mit demselben Maße könne man Luther's Haltung auf dem Reichstag zu Worms: "Hier steht, wo kann mich anders," für revolutionäre Erklärungen. In England ist man sogar so weit gegangen, unter Zustimmung des Königs und der Maistre Widerstand als bedeutsam anzusehen (Abg. Verm.).

Der evangelische Oberkirchenrat habe selber angeprochen, das die katholischen Soldaten des genannten Bataillons unter Führung eines Lieutenant in die katholische Kirche gegangen. Der Kanonikus Beyer sollte den Gotteshaus abbauen. Statt dieses Geistlichen erhielt plötzlich der ungezüglich angestellte Kaplan Friedrich, welcher schon mehrfach wegen Staatsverbrechen verurtheilt worden ist. In dem Moment, als dieser in Funktion treten wollte, verließen die Soldaten die Kirche. Auf die Weise lamen die Kästner um die Predigt und der Kaplan um seine Zubörs.

**Klagenburg.**, 3. Februar. (R. 3.)

Über eine Kirchensteuer schreibt man der "Stadt. Blg." Folgendes: Aus dem beobachteten Krautfall, wo das Kästnerbataillon des sächsischen Infanterieregiments Nr. 58 garnisoniert, ist heute eine Meldepflicht über einen Vorfall eingetroffen, welcher auch weitere Kreise interessiert dürfte. Am Sonnabend waren die katholischen Soldaten des genannten Bataillons unter Führung eines Lieutenant in die katholische Kirche gegangen. Der Kanonikus Beyer sollte den Gotteshaus abbauen. Statt dieses Geistlichen erhielt plötzlich der ungezüglich angestellte Kaplan Friedrich, welcher schon mehrfach wegen Staatsverbrechen verurtheilt worden ist. In dem Moment, als dieser in Funktion treten wollte, verließen die Soldaten die Kirche. Auf die Weise lamen die Kästner um die Predigt und der Kaplan um seine Zubörs.

**München.**, 4. Februar. (R. 6.)

Über eine Kirchensteuer schreibt man der "Stadt. Blg."

Abg. Richter Sangerhausen: Der Vorredner habe mich gegen den vorliegenden Gesetzesentwurf vorgebracht, wonach nur gegen die Vergangenheit geurtheilt, gegen die Maistre und die damit zusammenhängende Ablösung der Verfassungsarticle 15 und 17. Es fehlt den katholischen Bürgern dadurch aber nur Würde anerkannt werden, die sie selber in anderen Ländern längst unverzüglich bekommen und denen die revolutionäre Kirche nieht ohne Widerstand gehabt habe. So ist ein Bataillon, der zu der Vorredner gestellten Declarationen berechtigt. Die Rechtsbehinderten der Maistre könnten niemals berechtigt werden, da die preußische Verfassung nicht mit der Curie vereinbar worden sei, ob darum man die Leibesfeste entstiegen und mit der Wehr der Naturrelemente verbunden. Die Regierung sei am Scheidewege angelangt, wo sie sich entscheiden müsse, ob zu einem rechts oder links gegangen werden solle. Dem Hause bleibe nur die Bütte an den König, seinen geistigen Räthen und sonstigen Männern zu geben (Große Dauerfreiheit) und für diese den Staat verantwortliche Männer die einzige Bütte, zum Schutze des öffentlichen Wohls zu verordnen (Kreislauf im Kreislauf, Bildnis laufe).

Hierauf erhebt sich für die Vorlage das Wort.

Abg. Richter Sangerhausen: Der Vorredner habe

Grafen d'Alençonburg in Amsterdam (Holland) bewohnen werde, mit dem Inhalt: „Es ist überstürzt, hinzuzufügen, daß der Oberhaupt unserer Erbde keine Verhandlung für die moralischen Kräfte im Lande bestehen für die katholische Kirche wiederhergestellt, und sie soll den Katholikenverein, der Katholikenverein macht keine Mühsal genommen, eben so wenig auf den Widerstand, welcher in der Konkurrenz dagegen erhoben worden. Man sei vorher bewußt gewesen, man habe die Verfassung geändert und damit selbst anerkannt, daß die Maistre mit dem Staatsgründungsverein vereinbar seien. Durch die Maistre sollte denn Staate eine Einigung auf die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche ermöglicht werden. Diese mit der Verfassung nicht in Einstellung zu bringende Kirche habe man mit den Übelgefühlen der Geistlichkeit zu moosieren gehabt, diese aber habe nichts weiter getan, als was sie für 30 Jahre lang mit Zustimmung der Regierung getan, auch die vom Bischof von Brandenburg in einem bedeutenden Maße verbürgte Unionisation habe nicht im Widerstand mit der Verfassung geblieben. Die ebenfalls angeführte Verhinderung des Säkularisations, welche die Maistre angestellt, ist nicht als eine Zusammenstellung älterer katholischer Bezeichnungen, später habe man die revolutionäre Haltung des Konsistorialrats als den wahren Grund bestimmt. Aber wie stände man mit der maßgeblichen Haltung in Abrede, wenn die Maistre bestrebt sind, für revolutionäre Umtriebe einzutreten. Mit demselben Maße könne man Luther's Haltung auf dem Reichstag zu Worms: "Hier steht, wo kann mich anders," für revolutionäre Erklärungen. In England ist man sogar so weit gegangen, unter Zustimmung des Königs und der Maistre Widerstand als bedeutsam anzusehen (Abg. Verm.).

Der Erlass der Königliche habe die Maistre bestrebt,

die Kirche wiederhergestellt, und sie soll den Katholikenverein, der Katholikenverein macht keine Mühsal genommen, eben so wenig auf den Widerstand, welcher in der Konkurrenz dagegen erhoben worden. Man sei vorher bewußt gewesen, man habe die Verfassung geändert und damit selbst anerkannt, daß die Maistre mit dem Staatsgründungsverein vereinbar seien. Durch die Maistre sollte denn Staate eine Einigung auf die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche ermöglicht werden. Diese mit der Verfassung nicht in Einstellung zu bringende Kirche habe man mit den Übelgefühlen der Geistlichkeit zu moosieren gehabt, diese aber habe nichts weiter getan, als was sie für 30 Jahre lang mit Zustimmung der Regierung getan, auch die vom Bischof von Brandenburg in einem bedeutenden Maße verbürgte Unionisation habe nicht im Widerstand mit der Verfassung geblieben. Die ebenfalls angeführte Verhinderung des Säkularisations, welche die Maistre angestellt, ist nicht als eine Zusammenstellung älterer katholischer Bezeichnungen, später habe man die revolutionäre Haltung des Konsistorialrats als den wahren Grund bestimmt. Aber wie stände man mit der maßgeblichen Haltung in Abrede, wenn die Maistre bestrebt sind, für revolutionäre Umtriebe einzutreten. Mit demselben Maße könne man Luther's Haltung auf dem Reichstag zu Worms: "Hier steht, wo kann mich anders," für revolutionäre Erklärungen. In England ist man sogar so weit gegangen, unter Zustimmung des Königs und der Maistre Widerstand als bedeutsam anzusehen (Abg. Verm.).

Der Erlass der Königliche habe die Maistre bestrebt,

die Kirche wiederhergestellt, und sie soll den Katholikenverein, der Katholikenverein macht keine Mühsal genommen, eben so wenig auf den Widerstand, welcher in der Konkurrenz dagegen erhoben worden. Man sei vorher bewußt gewesen, man habe die Verfassung geändert und damit selbst anerkannt, daß die Maistre mit dem Staatsgründungsverein vereinbar seien. Durch die Maistre sollte denn Staate eine Einigung auf die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche ermöglicht werden. Diese mit der Verfassung nicht in Einstellung zu bringende Kirche habe man mit den Übelgefühlen der Geistlichkeit zu moosieren gehabt, diese aber habe nichts weiter getan, als was sie für 30 Jahre lang mit Zustimmung der Regierung getan, auch die vom Bischof von Brandenburg in einem bedeutenden Maße verbürgte Unionisation habe nicht im Widerstand mit der Verfassung geblieben. Die ebenfalls angeführte Verhinderung des Säkularisations, welche die Maistre angestellt, ist nicht als eine Zusammenstellung älterer katholischer Bezeichnungen, später habe man die revolutionäre Haltung des Konsistorialrats als den wahren Grund bestimmt. Aber wie stände man mit der maßgeblichen Haltung in Abrede, wenn die Maistre bestrebt sind, für revolutionäre Umtriebe einzutreten. Mit demselben Maße könne man Luther's Haltung auf dem Reichstag zu Worms: "Hier steht, wo kann mich anders," für revolutionäre Erklärungen. In England ist man sogar so weit gegangen, unter Zustimmung des Königs und der Maistre Widerstand als bedeutsam anzusehen (Abg. Verm.).

Der Erlass der Königliche habe die Maistre bestrebt,

die Kirche wiederhergestellt, und sie soll den Katholikenverein, der Katholikenverein macht keine Mühsal genommen, eben so wenig auf den Widerstand, welcher in der Konkurrenz dagegen erhoben worden. Man sei vorher bewußt gewesen, man habe die Verfassung geändert und damit selbst anerkannt, daß die Maistre mit dem Staatsgründungsverein vereinbar seien. Durch die Maistre sollte denn Staate eine Einigung auf die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche ermöglicht werden. Diese mit der Verfassung nicht in Einstellung zu bringende Kirche habe man mit den Übelgefühlen der Geistlichkeit zu moosieren gehabt, diese aber habe nichts weiter getan, als was sie für 30 Jahre lang mit Zustimmung der Regierung getan, auch die vom Bischof von Brandenburg in einem bedeutenden Maße verbürgte Unionisation habe nicht im Widerstand mit der Verfassung geblieben. Die ebenfalls angeführte Verhinderung des Säkularisations, welche die Maistre angestellt, ist nicht als eine Zusammenstellung älterer katholischer Bezeichnungen, später habe man die revolutionäre Haltung des Konsistorialrats als den wahren Grund bestimmt. Aber wie stände man mit der maßgeblichen Haltung in Abrede, wenn die Maistre bestrebt sind, für revolutionäre Umtriebe einzutreten. Mit demselben Maße könne man Luther's Haltung auf dem Reichstag zu Worms: "Hier steht, wo kann mich anders," für revolutionäre Erklärungen. In England ist man sogar so weit gegangen, unter Zustimmung des Königs und der Maistre Widerstand als bedeutsam anzusehen (Abg. Verm.).

Der Erlass der Königliche habe die Maistre bestrebt,

die Kirche wiederhergestellt, und sie soll den Katholikenverein, der Katholikenverein macht keine Mühsal genommen, eben so wenig auf den Widerstand, welcher in der Konkurrenz dagegen erhoben worden. Man sei vorher bewußt gewesen, man habe die Verfassung geändert und damit selbst anerkannt, daß die Maistre mit dem Staatsgründungsverein vereinbar seien. Durch die Maistre sollte denn Staate eine Einigung auf die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche ermöglicht werden. Diese mit der Verfassung nicht in Einstellung zu bringende Kirche habe man mit den Übelgefühlen der Geistlichkeit zu moosieren gehabt, diese aber habe nichts weiter getan, als was sie für 30 Jahre lang mit Zustimmung der Regierung getan, auch die vom Bischof von Brandenburg in einem bedeutenden Maße verbürgte Unionisation habe nicht im Widerstand mit der Verfassung geblieben. Die ebenfalls angeführte Verhinderung des Säkularisations, welche die Maistre angestellt, ist nicht als eine Zusammenstellung älterer katholischer Bezeichnungen, später habe man die revolutionäre Haltung des Konsistorialrats als den wahren Grund bestimmt. Aber wie stände man mit der maßgeblichen Haltung in Abrede, wenn die Maistre bestrebt sind, für revolutionäre Umtriebe einzutreten. Mit demselben Maße könne man Luther's Haltung auf dem Reichstag zu Worms: "Hier steht, wo kann mich anders," für revolutionäre Erklärungen. In England ist man sogar so weit gegangen, unter Zustimmung des Königs und der Maistre Widerstand als bedeutsam anzusehen (Abg. Verm.).

Der Erlass der Königliche habe die Maistre bestrebt,

die Kirche wiederhergestellt, und sie soll den Katholikenverein, der Katholikenverein macht keine Mühsal genommen, eben so wenig auf den Widerstand, welcher in der Konkurrenz dagegen erhoben worden. Man sei vorher bewußt gewesen, man habe die Verfassung geändert und damit selbst anerkannt, daß die Maistre mit dem Staatsgründungsverein vereinbar seien. Durch die Maistre sollte denn Staate eine Einigung auf die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche ermöglicht werden. Diese mit der Verfassung nicht in Einstellung zu bringende Kirche habe man mit den Übelgefühlen der Geistlichkeit zu moosieren gehabt, diese aber habe nichts weiter getan, als was sie für 30 Jahre lang mit Zustimmung der Regierung getan, auch die vom Bischof von Brandenburg in einem bedeutenden Maße verbürgte Unionisation habe nicht im Widerstand mit der Verfassung geblieben. Die ebenfalls angeführte Verhinderung des Säkularisations, welche die Maistre angestellt, ist nicht als eine Zusammenstellung älterer katholischer Bezeichnungen, später habe man die revolutionäre Haltung des Konsistorialrats als den wahren Grund bestimmt. Aber wie stände man mit der maßgeblichen Haltung in Abrede, wenn die Maistre bestrebt sind, für revolutionäre Umtriebe einzutreten. Mit demselben Maße könne man Luther's Haltung auf dem Reichstag zu Worms: "Hier steht, wo kann mich anders," für revolutionäre Erklärungen. In England ist man sogar so weit gegangen, unter Zustimmung des Königs und der Maistre Widerstand als bedeutsam anzusehen (Abg. Verm.).

Der Erlass der Königliche habe die Maistre bestrebt,

die Kirche wiederhergestellt, und sie soll den Katholikenverein, der Katholikenverein macht keine Mühsal genommen, eben so wenig auf den Widerstand, welcher in der Konkurrenz dagegen erhoben worden. Man sei vorher bewußt gewesen, man habe die Verfassung geändert und damit selbst anerkannt, daß die Maistre mit dem Staatsgründungsverein vereinbar seien. Durch die Maistre sollte denn Staate eine Einigung auf die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche ermög

die Provinzialfrage lösen zu wollen. Die Zustimmung Serbiens ist wahrscheinlich.

## Erennungen, Verleihungen &c. im öffentlichen Dienste.

### Departement des Finanzen.

**Hofverwaltung.** Der zehnige Hofbeamte auf Einsiedler Reiter im Konsistorial-Dienst, Herr Paul Hermann Krause, ist mit der Verwaltung des Schöpfer-Kreises im Fernbezirke Siebenbürgen beauftragt worden.

### Departement des Innern.

Bei der Polizeidirection hier wurde der Held wobei Friedrich Hermann Wolf als Stadtgendarman gestellt.

### Dresdner Nachrichten

vom 6. Februar.

— Deutlichkeit juristische Staatsprüfung findet Dienstag den 10. Februar Abends 6 Uhr statt.

— Ach, ein langer Dienstag beweist hier gern Nachmittag 3 Uhr von der Straße am Bahnhof nach dem alten Friedrichsälder Kirchhofe, um einem hocherfahrenen Pädagogen das letzte Gelehrte zu geben. Der Seminarirektor einer Christian Traugott Otto, Alter des Herrn Kreuz, der nach 44-jähriger geheimer Werkstatt im Jahre 1802 in den Ruhestand trat, war noch jungen Kronenlager im 52. Lebensjahr fast entschlossen, und welche viele dieser Lehrer sich erworben hatte, das er jetzt aus der achtzehnjährigen Jahrzeitlichen Begleitung, die zum größten Theile aus früheren Schülern, aus Direktoren und Lehrern der hiesigen Stadt und Umgegend, bestand. Hofprediger Konfessorat Dr. Röhl sprach in gewohnter geistvoller Art zum Herzen eringender Weise über das Wort: „Gedenkt eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gelehrt haben“ u. s. w. Vorabesang und Arie, vom Friedrichsälder Kirchengesang ausgeführt, bildete den Anfang und Schluss dieser erfreulichen Trauerfeierlichkeit.

### Provinzialnachrichten.

○ **Chemnitz.** 5. Februar. Das wegen der Wahlen der beobachteten Rathsmitglieder hier erledigte Partikularstift ist seinem Befehl nach bereits höheren Orts genehmigt, und es kann der formellen Bekämpfung und Publication derselben in Kürze entzogen werden. Damit nun wegen der Wahl des Bürgermeisters und des Polizeidirektors alsbald die vorbereiteten Schritte geschehen können, hat das Rathausskollegium, schon jetzt eine aus 4 Rathsmälzern und 4 Mitgliedern des Stadtverordnetencollegiums zusammengesetzte Deputation einzusehen, welche über das weitere Vorgehen in dieser Angelegenheit Vorschläge machen soll. — Im heutigen „Tageblatt“ ist von der Rath und Stadtrechnereien aufgeteilt, von der königl. Kreisdirektion zu Zwickau bestätigte Erkundungsordnung für den neuen, demnächst zu eröffnenden Gemeinderiedet publiciert worden. Dieselbe enthält in 35 Paragraphen Bestimmungen über die Einrichtung des Kriegs, über die Arten der Grabstellen, über Größe, Form und äußere Ausstattung der Gräber, beziehend auf Begräbnissplätze und polizeiliche Bestimmungen. Die Ausstellung von Begräbnissregulierungen sind den einzelnen Religionsgemeinden anheimgestellt.

\* **Freiberg.** 5. Februar. Wie der „A. A.“ berichtet, wird es jetzt auch in der Region von Freiberg unüblicher. Vergangenen Sonnabend Abend 8 Uhr in nämlich der Hüttenarbeiter und Hansastraße Leinen aus Weizenbrot auf der Straße von Freiberg nach Weizendorf an der Stelle, wo der Wald beginnt, von einem Mann, der dort stand, aufgefallen worden, indem er zeigte, den Frau's nicht erwiderte, sondern auf ihn zusprang und mit einem zweischneidigen Messer einen Stoß nach seinem Herzen führte, einen Stoß, der aber zunächst den linken Halsknochen und dann den Rücken in der Gegend des Herzens traf. Leider, ein kräftiger, gewanderter Mann, welcher zwei Feuerzüge mitgemacht hat, schlug darauf den Angreifer mit dem Stocke so auf die rechte Hand, daß es in den Wald hineinfiel, und daß dieselbe von weiteren Angriffen ablassen musste. Leider sagt ihm nun und will ihn den Händen der Gerechtigkeit überliefern, was auch geschehen sein würde, wenn er nicht durch Abgleiten von einem kleinen Stegbrückchen zum Felsen gekommen wäre. Diesen Augenblick benutzt der Straßenräuber, entwischen sich dem kräftigen Arme Leinners und eilt mit raschen Schritten davon. Auf der selben Straße soll fürstlich eine Frau, welche nach Freiberg ging, von einem Mann angefallen werden, eben eben ihren Rock plündert wollte, als ein herankommennder Fußweibel ihr zur Flucht nötigte.

† **Pirna.** 5. Februar. Vor einer großen Anzahl Gläubiger und circa 40 Sachwaltern wurde gestern Ver-

mittag im großen Saale des hiesigen Bezirksgerichts der Verhörsstermin in Sache des Vorfalles des Pirnaer Bank vom Concursrichter Herrn Reichsgerichtsrat Dr. Vöhrig unter Ablösung des Herrn Richters Dr. Mörsig als Prozeßleiter und dem Concursverwirter Herrn Advocat Grosser abgehalten. Rechter gab nach einleitenden Berichten des Herrn Reichsgerichtsrat Dr. Vöhrig und nach Vertrag eines von ihm verfassten Berichts über die Sachlage Erklärungen dazu, sowie eine Übersicht der Bilanz, betonte doch, daß eine größere Anzahl Debitorum zwecklos sei, welche Verträge von Schuldnern eingetragen seien, das Resultat sich ändern möchte, und bestätigte die Zahl der Pausse auf ungefähr 650,000 Thlr., während er die Nettoeinnahmen auf die Höhe von 120,000 Thlr. noch zu dringen wußte. Der Herr Concursrichter beantragte weiter, nachdem die Anwesenden gegen die zulässige Beurteilung etwas nicht einzuwenden hatten, die Bildung eines ihm nach verschiedenen Richtungen hin zur Seite nebenden Gläubigerausschusses zu wünschen, der beansprucht werde, über die dementsprechend dem Concursverwirter vorzulegenden Fragen, sowie über den Stand der Kasse und über die ferne Abwicklung des Concursus in einem später abzuhaltenden Verhöre Vorholungen zu machen und einen gerichtlichen Bericht vorzulegen, dem Ausschuss auch das Recht zu erhalten, dringende Angelegenheiten unter Beurteilung des Concursgerichts zur Entscheidung zu bringen und durch Zusammung anderer geeigneter Personen leichtlich sich zu verstärken. Diese Anträge fanden Anhänger und wurden durch Acclamation in diesen Gläubigerausschuß die Herren Advocat Krause und Hartwig zu Pirna, sowie der Privatmann Herr Dahl aus Stadt Wehlen gewählt, während man die Wahl eines vierten Mitglieds dem Concursgericht überließ. Das Jonni noch in diesem Termine Verhandelt war ohne weiteres öffentliche Interesse.

\* **Waldheim.** 4. Februar. Im neuzeitlichen „Waldh.“ ist folgendes zu lesen: Wie groß und männlich ist die gewerbliche und tüchtige Thätigkeit in der L. Eisenaufstalt Waldheim! ergab eine lebhafte Deputation, welche die dementsprechend dem Concursgericht vorzulegenden Fragen, sowie über den Stand der Kasse und über die ferne Abwicklung des Concursus in einem später abzuhaltenden Verhöre Vorholungen zu machen und einen gerichtlichen Bericht vorzulegen, dem Ausschuss auch das Recht zu erhalten, dringende Angelegenheiten unter Beurteilung des Concursgerichts zur Entscheidung zu bringen und durch Zusammung anderer geeigneter Personen leichtlich sich zu verstärken. Diese Anträge fanden Anhänger und wurden durch Acclamation in diesen Gläubigerausschuß die Herren Advocat Krause und Hartwig zu Pirna, sowie der Privatmann Herr Dahl aus Stadt Wehlen gewählt, während man die Wahl eines vierten Mitglieds dem Concursgericht überließ. Das Jonni noch in diesem Termine Verhandelt war ohne weiteres öffentliche Interesse.

Sessel, in Nr. 6 ½ la. Alte, sogenannte Elephantenhörner, in Nr. 500 preiswürdige Grecoocars, in Nr. 532 die seltenen, über Krankheit gefallenen Hörner, welche, sowie la. Höhre betontlich nicht brüten und deren Eier man demnach andern Hörnern unterlegen muß; in Nr. 563 sehen wir gelbe Bramas, in Nr. 565 die schöngezähmten rehähnlichen Coatis, sowie in Nr. 567 schwarze Bramas, in Nr. 614 weiße Bramas, wie denn Nr. 613 6 ½ ebenfalls die 1. Prämie erhielt. Nr. 608 sind Goldfahnenhörner, eines mit tadellosem Vollzamme, auch Nr. 642 erwang sich einen Preis. Sonst sind noch schwärzlich, Nr. 643 Coatis, Nr. 445 schwarze Pantams, Nr. 659 Pantams mit blauem Entenflügel, Nr. 661 weiße Paduaner, Nr. 706 die seltenen sächsischen Schwamengänse, Nr. 497 die empfindlichen Poecilomas. Interessant ist, daß man jeder Sorte Eier, in Weizendorf sorgfältig verpackt, hunderte von Meilen, versendet, so von Paris und Tokio, und sie doch lebensfähig bleiben. Wenden wir uns zu den Tauben, so sind besonders schön: Nr. 3 blaue Branner (vorn rechts), Nr. 11 weiße englische Kröpfer, Nr. 10 französische Kröpfer (am hinteren), Nr. 21 blaue Norden, Nr. 28 Almondsämmel, Nr. 33 reiche Indianer, Nr. 43 Schwarzhörner, Nr. 44 Almondsämmel, Nr. 70 Weischen, Nr. 62 Römer mit dem Hornring an die Augen, Brusttauben sieht man höchstens in Nr. 79 und 81; Nr. 90 sind die 2 kleinen Kampftauben des Herrn Solms, welche die stärksten Hähne bewilligen. Auch Nr. 513 und 675 sind schöne gelbe Coatis, manche ganz ohne Schwanz, welche der Sport fordert. In Nr. 519 sehn wir schöne blonde Weischen, Nr. 526 junge, aber sehr starke Coatis, wenn auch ohne Preis; in Nr. 529 herzliche weiße Spaniern, in Nr. 530 seltene Chamois-Paduaner, in Nr. 550 glänzend schwarze Spanier, in Nr. 564 Grecoocars, welche sehr gepflegte Kopfklappen haben müssen, mit wahren Zeugdrämmern, in Nr. 569 Elephas-

## Gerichtsverhandlungen.

8. Mittwoch, 2. Februar. In der am 28. v. M. vor hierzoglichem Königl. Bezirksgerichte unter Mitwirkung von Gerichtsdeutschern hingerufenen Hauptverhandlung wurde der Handarbeiter Georg Wilhelm Kost aus Niedberg wegen rücksichtiger schwerer und einfacher Diebstahl, sowie verschlechternder Uebertretungen zu 3 Jahren Justizhaushofstrafe und 5jährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Angeklagter ist in Niedberg geboren, 28 Jahre alt und hat in der jüngst vergangenen Zeit ein geruhsames Leben geführt. Während seiner Militärzeit ist er 6 Mal, zuletzt wegen Defektion mit 6 Jahren Gefangenstrafe bestraft worden, wobei mehrere Jahre er nichts nur 1 Jahr 8 Tage verbüßt hat, dann begnadigt worden ist. Als Soldat hat er den österreichischen Feldzug 1866 und die Schlacht bei Königgrätz 1866/71 gegen die deutsch-französischen Krieger und während die Schlacht bei El. Prival, bei Sedan und bei Villiers mitgemacht, ist in letzterer Schlacht verwundet und nach Wien ins Lazarett geschafft worden. Nach seiner Wiederherstellung ist er dem Infanteriebataillon Nr. 116 zu Königgrätz zugestellt worden, und hier hatte er sich gegen verweigerten Urlaub eigenmächtig von der Truppe entfernt, weshalb er zu abgedrohter Haftstrafe verurtheilt worden. Er hat früher Romanlecture getrieben und vergnügliche Blätter geschrieben, Sennano, Kratz der Witze &c. gelezen, will aber dieser Lecture nicht literarisch angehangen oder gar damals schon den Verlag gefroren haben, sich ohnedies Unrecht bauen geben. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat er die Arbeit dort aufgegeben und bei der Abmeldung 6 Uhr. Arbeitsvertrag ausgezahlt erhalten, diewo er verschiedene Ausgaben bestritten, den Rest aber während der Pfingstferiag verbannt. Dem Schneider Röhn in Seifersdorf ist er eine Summe von 25 Uhr für Kleidungsstücke überreicht worden, welche er später zurückgegeben hat. Nach seinem Übertritt in die Reserve hat er Handarbeit verrichtet und zuletzt am Bahnhofe zu Freiberg gearbeitet. Am 31. Mai v. J. hat



Beilage zu N° 31 des **Dresdner Journals.** Sonnabend, den 7. Februar 1874.

## Dresdner Börse, 6. Februar.

Staatspapiere u. Bonds.		Dir. 12. Th. %	
Sta. Adm. Staatspapiere:	%		
a. 1850 à 1000, 500, 100 Thlr.	3	90 G.	
b. 1855 à 100 Thlr.	3	92½ G.	
c. 1847 à 500 Thlr.	4	98 2/3 G.	
d. 1852-68 à 500 Thlr.	4	98 2/3 G.	
e. 1852-68 à 100 Thlr.	4	99 G.	
f. 1869 à 500 Thlr.	4	98 2/3 b.u.G.	
g. 1869 à 100, 50, 25 Thlr.	4	98 2/3 b.u.G.	
h. 1870 à 100, 50 (Alt.-G.)	4	98 2/3 G.	
i. 1867 à 500 Thlr.	5	106 2/3 G.	
j. 1867 à 100 Thlr.	5	105 2/3 G.	
Kleberst. - Prior. 1, 4. Ser. 4 1/2		101 1/2 G.	
G. Adm. Gütern à 1000 Thl.	4	101 1/2 G.	
Zehn. - Zittauer Lit. A.	3	98 2/3 G.	
Zehn. - Bitterner Lit. B.	4	99 1/2 G.	
Zehn. - à 1000, 500 Thl.	3	97 2/3 G.	
Zentbürg. à 100 Thlr.	3	98 2/3 b.u.G.	
Zentbürg. - Rennsteig. 4	4	96 2/3 G.	
R. preuß. Renten. 4	4	—	
Dresden. Stadtschul-Sch.	4	105 G.	
Dresden. Stadtschul-Sch.	5	104 2/3 G.	
Oberm. Stadtschule.	5	104 G.	
Freiberger Stadtschule.	4	—	
Saalf. erbländ. Pfandschrifte	4	95 1/2 G.	
Zauberl. Pfandschrifte	4	94 2/3 G.	
Zauberl. Pfandschrifte, 2. à 1880 4 1/2	4	101 1/2 G.	
Zankweilich. Pfandschrifte	4	99 2/3 G.	
Gesell. - vorzob. 66	4	93 2/3 G.	
Pfandschrifte	67	93 2/3 G.	
Russ. Bodenverw.-Pfandschr.	5	95 1/2 G.	
Alman. - so Bonds ut. 1882 5	5	99 2/3 G.	
Oester. Papierrente	4	61 1/2 G.	
Oester. Silberrente	4	65 2/3 b.u.G.	
Eoste u. 1860	5	93 2/3 G.	
Italienische Staatsanleihe 5		—	
Eisenbahnauction.			
Dir. 12. Th. %			
Berl. - Ost. - Gilb.	3 1/2	4	97 2/3 G.
Wol. - Riel. - Cunroth. 7	4	102 G.	
Dir. - Träg. - Ueben. 16 1/2	4	221 G.	
Deut. - französl. - Stb.	10	—	
Roth. - Oberarb.	6	—	
Rumän. Eisenbahn	3 1/2	4	42 2/3 G.
Saböher. - Lombard.	4	—	
— ut. uit.		98 G.	
Leips. - Gaisdorff. - Weitzen.	5	73 1/2 G.	
Sachsl. - thür. - Stammepaper.	5	46 b.u.G.	
Württem. - Hohensteiner	5	49 G.	
Bank- und Creditactien.			
Dir. 12. Th. %			
Wülg. - beide Gr. - Epj.	15	4	142 G.
Berlin. Lombard.	11 1/2	4	—
Chemn. - Borsenamt	9 1/2	4	71 b.u.G.
D. Ost. u. Wülfelb.	—	4	—
Deut. Creditanstalt	12	—	
Dresdner Bank	—	4	89 1/2 G.
Dresd. Handelsb.	—	5	73 1/2 G.
Dresd. Reichsbank	12	4	73 1/2 b.u.G.
Berat. Bankaktien	13	—	
Gen. Adm. u. G. - G.	10	—	
Dir. - Banknot.	10 1/2	3	127 2/3 G.
Dir. 12. Th. %			
Leipz. Berthaufbank	6	—	4
Dir. Weißerbach	8	—	4
Leipz. - Tepel.	10	—	4
Weberl. Tief. - G.	10	—	4
Oberlausitz. Bauß	8 2/3	—	4
Deut. Groß. 150 fl.	18 1/2	—	4
Reit. Groß. pr. alt.	—	—	139 G.
Sachsl. Bank	12	—	4
G. Bauverein	12	—	4
Sachsl. Creditanst.	12	—	4
Sachsl. Postbank	8 1/2	—	4
Sachsl. Meflech.	12 1/2	—	4
Weimar. Bank	8	—	4
Wiedauer Bank	0	—	4
Privatitäten.			
Chemn. - Rosenthaler	5	90 G.	
Leipzig. - Dresdner v. 1866	4	94 1/2 G.	
—	—	101 1/2 G.	
—	—	106 1/2 G.	
Hauff. - Leipzig 1871 IV. Gm.	5	97 1/2 G.	
Kulig. - Leipzig 1879 V. Gm.	5	94 1/2 G.	
Bohm. Nord. 1871 II. Gm.	5	—	
Schindlereder	—	95 1/2 G.	
—	—	98 1/2 G.	
—	—	91 1/2 b.u.G.	
Dir. - Göbenbacher	—	83 1/2 G.	
—	1911	—	15 G.
Drus. - Danau	5	—	
Gräbner. - Albrechtsb.	5	71 1/2 G.	
Göll. - Garibaldiubrig. 1. Ost.	5	94 1/2 G.	
—	—	11. Gm.	92 1/2 G.
—	—	111. Gm.	90 G.
Graz. - Rößlach. I. Gm.	5	—	
—	II. Gm.	5	—
Salz. - Gr. - Salz. - Bahnhofsm.	5	91 1/2 G.	
—	1873 II. Gm.	5	91 1/2 G.
Reuterlin. - Elisenbath. 1872	5	—	
Reichen. - Überberg.	5	80 1/2 G.	
Reym. - Reichenb.	5	85 G.	
Reym. - Reichenb. I. Gm.	5	80 1/2 G.	
Qembg. - Sylkowitz. II. Gm.	5	80 1/2 G.	
Qembg. - Sylkowitz. - Jaffo III. Gm.	5	68 2/3 G.	
Qembg. - Sylk. - I. IV. Gm.	5	65 2/3 G.	
Qembg. - Berbersberger	5	30 G.	
Qunders. - Brugmann I. Gm.	5	41 G.	
—	1872 II. Gm.	5	30 1/2 G.
W. - idem. - Generals. I. Gm.	5	45 1/2 G.	
—	1872 II. Gm.	5	—
Wahrheit. - Grossbahn	5	69 1/2 G.	
Deut. - französl. - alle. - neue	3	310 G.	
—	—	94 1/2 G.	
Deut. - Nordwestbahn	5	90 1/2 G.	
—	Lit. B	5	68 1/2 G.
Progr. - Dreyer. I. Gm.	—	63 1/2 G.	
—	1878 II. Gm.	5	61 1/2 G.
Pilsen. - Prösauer	5	83 G.	
Subsist. - Lombard. - alte	—	249 G.	
—	nras	3	249 G.
—	—	86 1/2 G.	
T. - Riel. - Progr. 72. III. Gm.	5	—	
Ungarische Nordostbahn	5	63 1/2 G.	
—	—	58 G.	

Bau- u. Gewerbe.	1. Tr.	2.	3.	%
Bau- u. Grünber.	—	4	53 13.	
Bauer, Dr. Gross	—	4	34 5. u. 9.	
Strahl, L. Lüdens.	—	4	31 5. u. 9.	
Hennig, August	—	4	64 19.	
Dresdner Baumel	9 1/2	4	66 1/2 9.	
Dresdner Weindl	—	4	32 19.	
Dr. Jannowitz	8 1/2	4	—	
Engauer Bauanst.	12 1/2	4	—	
Blasie, Brunnensee	—	4	37 1/2 9.	
G. Geisen, Baugel.	—	4	—	
Industrie-Aktionen.				
Baupreisf. Brunn.	5	4	56 2.	
J. Culmb. Ges. Ver.	—	4	72 1/2 9.	
Kellniss, Brauerei	24	—	280 1.	
Leibnizschen Br.	22	—	260 2.	
Sommer, Brauerei	—	4	50 h.u. 9.	
Verner Brauerei	—	4	100 9.	
Heilbronnsch. Act.	0	0	4 13.	
Löbauer Brauerei	5	4	60 1/2 cim. h.u.	
Weininger	—	4	47 1/2 1.	
Wenzig, Zellstoff	—	4	48 2.	
Wiesenthaler Zärtl.	—	4	119 9.	
Neudecker, Brauerei	—	4	125 9.	
Reitenscher Br.	15	—	230 9.	
Societas-Br.	14	14	225 9.	
Gant, Pferdekuhle	—	4	70 2.	
Gütemarktf. Akt.	20	—	174 9.	
Fräuleindriffi - Akt.	9	—	101 16.	
Kettendrillipidaffi	5 1/2	—	105 2.	
G. böh. Tafelgl.	13	—	181 2.	
Ehemalige Papierf.	0	4	69 1/2 9.	
Dresdner	—	4	146 2.	
Königlicher	—	4	40 10.	
Hötzenwiger	5 1/2	—	70 15.	
Loßnig	—	4	39 9.	
Wittenberghal	—	4	94 9.	
Genia, Patent	—	4	62 9.	
Schröder	—	4	75 15.	
Thateiße	—	4	188 1/2 9.	
Ber. Bauhner	18	—	150 1/2 9.	
Weihenborner	0	4	68 2.	
Gabriel Rennert	20	—	110 cim. h.u. 9.	
Dr. Jannemann 15	—	4	106 h.u. 9.	
Chem. v. Baffan	10	—	58 9.	
Waidh.-Fab. Wicko	10	—	57 1/2 9.	
Wortam, Trossern	8	—	70 9.	
Georgian. Werthalt	10	—	60 15.	
Lauschaer	—	4	75 h.u. 9.	
Rödel, A. Schell	—	4	85 1/2 9.	
Dr. Reuter, M. H.	—	4	—	
Dr. Ganz, Schmeyn	10	—	35 9.	
Dr. Baum, Golymer	10	—	30 9.	
Dr. B. E. Jacob	12	—	106 2.	
Dr. Fahr, Schreib-	—	4	62 2.	
Sarrantz, Redeseg	8	—	80 2.	
Döpfl., M. v. M.	20	—	40 9.	
Dr. F. Hartmann	9	—	193 1/2 9.	
Reinh. Schötz	10	—	90 2.	
Welt-W. Union	10	—	70 2.	
Antonius Wied. & C.	10	—	89 2.	
Goldauer W. & C.	12	—	86 2.	
Eng. Fabr. Dreigler	—	4	66 13.	
Dr. v. B. Mietz	—	4	—	

	Th. 22.	Th. 23.	Th. 24.
Loboff, Gaffelsch	8	—	72½ Ø.
Bauhoff, Müller	7½	—	40 Ø.
Sauauer Tafel	2½	—	30½ Ø.
Ihm, Dr. Wugin	—	—	35 h.u.G.
Stens. Art. Stahl	9	—	35 Ø.
Art. Wohl, Künzler	4	—	—
Kederluk, Bierling	13	—	101 Ø.
Brent. u. Sp. Ab.	9½	—	108 Ø.
Bermon, Cliffrup	—	—	—
Hotel Bellensee	12	—	106 Ø.
Leberkäf. Thiele	8	—	30½ h.u.G.
Grauerab. Mitter	—	—	70 Ø.
Clem. C. Leichtert	16	—	125 Ø.
Hedelmann, Champ	10	—	114 Ø.
Goldjahn, Robenau	7	—	79 Ø.
Wiemers. Solbrig	5	—	53 Ø.
Geisenhauerle, Hes	12	—	62 Ø.
Nabholz, Dürbendorf	9	—	8½ b.
Clem. C. Leichtert	—	—	60 h.u.G.
Tunkabäf. Schildh	5½	—	59 Ø.
Wollgert, Eichard	4	—	29 Ø.
Taubl, Langmühl	8	—	—
W. & Eng. Stahlb.	12	—	90 Ø.
Raben, Gläsfabatt	—	—	92 Ø.
Leibn. Erzohbatt.	10	—	92½ Ø.
Genl. Kommergirat. 9½	—	—	92 Ø.
Dauer Roh. Ver.	—	—	—
Stein. B. & S. 25	—	—	175 Ø.
Wottwapp. R. & H. 9	—	—	1138 Ø.
<b>Vorliegenden.</b>			
Albert-Theater	5	—	—
Dresden, Schäßburg-Cöllig	5	—	—
Dresdner Papierfabrik	5	—	—
Geisenhauerle-Brauerei	5	—	—
Goldschlächter-Brauerei	5	—	—
Goldbrauhaus	5	—	—
Janisch, Steint. - Brauerei	6	—	—
Königlicher Papierfabrik	5	—	—
Meissener Brauerei	5	—	—
Radeberger Bergstiller	5	—	—
Reichenb. Brauerei	5	—	—
Saxonia, Dresden, Radeberg	5	—	—
Sächsische Zugstahlfabrik	5	—	—
Sohlo, Polanaufst. Rabensau	5	—	—
Sachl. Pederndorfstr. Bed	5	—	—
Geisenhauerle-Brauerei	5	—	—
Thüring. Papierfabrik	5	—	—
Bauhner Papierfabrik	5	—	—
<b>Wiedel.</b>			
Amsberdau pr. 250 fl. Ø.	1 L.	142½ h.u.	—
Frankfurts. W. pr. 100 fl.	1 L.	151½ Ø.	—
Zwickau pr. 1 Wd. G.	1 L.	6. 22½ Ø.	—
Zwickau pr. 1 Wd. G.	1 L.	6. 21½ Ø.	—
Paris pr. 300 Frank.	1 L.	80½ Ø.	—
Paris pr. 200 Frank.	1 L.	—	—
Wien pr. 150 fl. Ø. W.	1 L.	88½ Ø.	—
Wien pr. 150 fl. Ø. W.	1 L.	87½ Ø.	—
<b>Sorten und Baukosten.</b>			
20 Frank. à Stadt	—	5.10 Ø.	—
Det. Baukosten in Det. W.	—	88-88½ b.	—
Russische Baukosten	—	92½ b.	—
Deutsch-deutsche Silbergalben	—	94½ Ø.	—
— Silbergalben	—	94½ b.	—

Meteorologische Station zu Dresden. Forststrasse 25.

Geographische Station zu Dresden, Vorstadt nach Süden, 112 m über der Elbe.

Tag.	Stunde	15-min. Wärme- wechsel nach 1°.	Gesam- ter Wärme- wechsel nach 1°, min/m²	End- arbeits- zeit pro Uhr	Wind-	Wärme- wechsel nach 10 min in °C	Bitterung	
							W	N
5.	Wk. 6,	1,0	742,40	92	WNW	1	Morgens neblig, ganz bedeckt bis Abend.	Schwach
	Wk. 2,	2,8	761,91	80	NW	2-3		
	E. 10,	1,8	769,90	80	NW	1		

## **Telegraphische Witterungsberichte-**

— von S. Rehman

Stadt Weg.	Cett.	Bew. L. P.	Bew. R.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Gewitterausbildung. Beschreibung.
8	Havaland	—	—	—	—
8	Großbritannien	—	—	—	bedeut.
8	Norwegen	338,3	-4,3	22 in Bühne.	bedeut.
8	Helsingfors	339,0	-7,7	N. lebhaft.	bedeut.
8	Stockholm	329,4	-8,3	N W. lebhaft.	bedeut. Schnee und Schneetreiben.
8	Stockholm	338,4	-4,5	N W. mäßig.	bedeut. Nachlicht.
8	Österreich	340,5	2,2	NN W. schwach.	bewölkt.
8	Frederiksbaun	—	—	22 in Bühne.	gelt. Nachmittag WNW.
8	Riga	—	—	—	—
8	Helsingör	—	—	N. schwach.	—
8	Malmö	321,7	-3,8	V. sehr.	Schnee.
8	Wien	334,9	0,3	N W. garf.	trübe.
7	Flensburg	339,8	3,8	N. lebhaft.	heiter.
7	Königberg	320,3	1,8	N. sehr.	trübe.
6	Danzig	336,5	1,7	OZO. schwach.	Regen.
6	Putbus	337,8	2,3	N. schwach.	bewölkt.
7	Kreuzer Hafen	342,6	4,0	N W. mäßig.	bewölkt.
7	Stettin	328,2	0,4	N. mäßig.	heiter.
6	Weierleuthen	340,5	5,0	WNW. mäßig.	trübe.
7	Wilhelmsbad	340,2	4,2	WNW. schwach.	trübe.
6	Stettin	338,9	4,2	NN W. mäßig.	bedeut.
8	Brünningen	343,0	2,0	N. schwach.	trübe.
6	Bremen	341,6	2,2	WN. mäßig.	feiner Regen.
8	Leipziger	338,7	2,0	W. sehr schw.	—
6	Berlin	338,8	3,2	W. lebhaft.	trübe. Regen.
6	Bojen	334,0	2,6	SW. mäßig.	bedeut. idem. Regen.
6	Wismar	338,3	-1,5	NW. schwach.	bedeut. Nebel.
6	Lübeck	338,0	0,0	NW. lebhaft.	bedeut.
6	Greifswal.	333,3	-0,1	N. sehr harf.	trübe.
6	Stralsund	341,2	2,2	W S. schwach.	dichter Nebel.
6	Malmö	341,3	-2,1	OZO. mäßig.	dichter Nebel.
6	Wiesbaden	338,9	-4,2	N. schwach.	völlig heiter.
6	Koblenz	329,4	1,0	NO. mäßig.	bedeut.
6	Trier	338,0	-5,7	NO. schwach.	feiner Nebel.
8	Überseeburg	342,4	2,4	SO. schwach.	trübe.
8	Hanau	343,6	0,6	SO. mäßig.	trübe.
7	Korsische	338,9	-4,8	S. sehr schwach.	bedeut. Nebel.
8	Paris	—	—	—	—
8	St. Mathieu	342,5	4,9	S. schwach.	bedeut.
8	Constantinop.	—	—	—	—

